

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

8. JAHRGANG

BERLIN, DEN 27. FEBRUAR 1935

NUMMER 8

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Zinssenkung und Hausbesitz*)

Die Wirkungen der Zinskonversion kommen in erster Linie dem deutschen Hausbesitz zugute. Die folgenden Ausführungen versuchen, die Veränderungen der Zinsbelastung des Hausbesitzes seit dem Jahr 1931 darzustellen. Die Konversion der Pfandbriefe zusammen mit den Zinsnachlässen der Sparkassen und Versicherungen dürfte dem Hausbesitz eine jährliche Entlastung um rd. 140 Mill. R.M. bringen.

Der Neuhausbesitz

Die Zinslast des deutschen Neuhausbesitzes betrug im Jahr 1931 schätzungsweise 925 Mill. R.M.

Durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 wurden die Zinssätze für Hypotheken, die bisher mit 8 % zu verzinsen waren, auf 6 % herabgesetzt; die zwischen 8 und 12 % liegenden Sätze wurden im Verhältnis von 8:6 gesenkt. Demzufolge verringerte sich der Zinsaufwand für Neubauhypotheken um etwa 175 Mill. R.M. oder rd. ein Fünftel. Seit 1932 hatte der Neuhausbesitz jährlich noch etwa 750 Mill. R.M. an Zinsen aufzubringen.

Seit Anfang 1933 hat sich die Zinslast weiter ermäßigt. Die Sparkassen, die Träger der Sozialversicherung und die privaten Versicherungsgesellschaften haben zur Entlastung ihrer Schuldner die Zinsen freiwillig weiter herabgesetzt. Die Sätze für die Sparkassen-Hypotheken wurden im Jahr 1933 von 6 auf 5½ % gesenkt; Ende 1934 betragen sie fast allgemein nur noch 5 %. Die Träger der Sozialversicherung senkten gleichfalls den Zins für Hypotheken-Ausleihungen von 5 % (teilweise auch von 6 %) auf 4½ %. Die privaten Versicherungsunternehmen haben Anfang 1934 den Hypothekenzins von 6 auf 5½ % ermäßigt. Auf Grund der im Institut für Konjunkturforschung durchgeführten jährlichen Schätzungen der Quellen der Wohnungsbau-Finanzierung kann die durch die freiwillige Zinssenkung der Sparkassen und Versicherungen bedingte Zinsermäßigung jährlich auf annähernd 35 Mill. R.M. veranschlagt werden. Hiervon dürfte der größere Teil auf die Zinsnachlässe der Sparkassen entfallen.

Durch die Konversion der Pfandbrief-Zinsen auf 4½ % wird es nunmehr ab Oktober 1935 auch möglich sein, die Zinssätze für die von den

Bodenkredit-Instituten ausgeliehenen Hypotheken in entsprechendem Umfang zu senken. Die daraus erwachsende Zinsentlastung für den Neuhausbesitz dürfte, auf das Jahr berechnet, etwa 40 Mill. R.M. betragen. Freilich werden für das Jahr 1935 und mindestens auch für das erste Halbjahr 1936 die bisherigen Zinsen weiter gezahlt werden müssen. Denn die Hypothekenschuldner werden für die Aufbringung der den Inhabern der Schuldverschreibungen gewährten Entschädigung von 2 % des Nennbetrages der Papiere herangezogen.

Nach Abzahlung der Vergütung wird der jährliche Zinsaufwand des Neuhausbesitzes nur noch etwa 675 Mill. R.M. gegenüber 750 Mill. R.M. im Jahre 1932 und rd. 925 Mill. R.M. im Jahre 1931 betragen. Der Rückgang gegenüber 1931 beträgt insgesamt ¼ Mrd. R.M. oder rd. 27 v. H.

Der Althausbesitz

Während für die Schätzung der Zinslast des Neuhausbesitzes die jährlichen Feststellungen über die Aufbringung der Wohnungsbau-Investitionen und über die Beteiligung der einzelnen Kreditgeber herangezogen werden können, fehlen für den Althausbesitz zuverlässige Unterlagen über Höhe und Zusammensetzung der Verschuldung. Die folgenden Angaben können daher nur als rohe Annäherungswerte gelten.

Der Außenhandel S. 33 f.

Zur Lage am Geldmarkt 1. Beilage

Funkindustrie 1. „

*) Die bauwirtschaftlichen Untersuchungen des Instituts werden von der „Stiftung zur Förderung von Bauforschungen“ unterstützt.

Im Jahr 1931 mußte der Althausbesitz (einschl. Geschäfts- und Industriehausbesitz) für die Verzinsung seiner Neuwert- und Aufwertungsschulden rd. $\frac{3}{4}$ Mrd. *RM* aufbringen. Die in der Notverordnung von Ende 1931 verfügte Zinssenkung brachte dem Althausbesitz keine erhebliche Zinserleichterung, da die Aufwertungshypotheken von der Zinsermäßigung unmittelbar nicht berührt wurden¹⁾. Seit 1932 hatte der Althausbesitz jährlich noch etwa 730 Mill. *RM* Zinsen zu zahlen, d. h. nur 20 Mill. *RM* oder rd. 3 v. H. weniger als 1931.

Wie beim Neuhausbesitz, so haben sich auch beim Althausbesitz in den beiden vergangenen Jahren die freiwilligen Zinssenkungen der Sparkassen und Versicherungsträger ausgewirkt. Darüber hinaus wird die Pfandbriefkonversion auch für die Althausbesitzer, die in der Zeit nach der Stabilisierung bei den Pfandbrief-Instituten neue Kredite aufgenommen haben, eine fühlbare Ermäßigung ihrer Zinsverpflichtungen bringen. Die hierdurch ermöglichte Zinssenkung zugunsten des Althausbesitzes ist im ganzen mit vielleicht 60 bis 70 Mill. *RM* jährlich zu veranschlagen. Die Ermäßigung dürfte sich zu etwa je der Hälfte auf die Sparkassen und Versicherungen einerseits, die Pfandbrief-Institute andererseits verteilen.

Wenn die an die Pfandbriefinhaber zu zahlende Entschädigung (vgl. oben!) geleistet ist, wird der Althausbesitz nur noch mit einer Zinslast für Aufwertungs- und Neuwertschulden von rd. 665 Mill. *RM* rechnen müssen, gegenüber rd. 730 Mill. *RM* im Jahr 1932 und etwa 750 Mill. *RM* im Jahre 1931. Obwohl die Aufwertungsschulden von den verschiedenen Zinssenkungen nicht oder nur mittelbar betroffen wurden, ist also der Althausbesitz in seiner Zinsleistung gegenüber 1931 um etwa 85 Mill. *RM* oder rd. 11 v. H. entlastet worden.

Bedeutung der Zinssenkung

Die Ermäßigung der von den Hauseigentümern an die Gläubiger zu zahlenden Zinsen bedeutet nun nicht, daß sich für den Hausbesitz das Verhältnis von Einnahmen zu Ausgaben in gleichem Umfang gebessert hat. Die zwangsweise Zinsherabsetzung Anfang 1932 brachte dem Hausbesitz überhaupt keine Erleichterung. Der Neuhausbesitz mußte bekanntlich die ihm zuteil werdenden Zinersparnisse in vollem Umfang durch eine entsprechende Mietsenkung den Mietern zukommen lassen. Die Senkung der Altbaumietern um 10 v. H. der Friedensmiete, die die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 verfügte, hatte trotz der mit der Zinssenkung verbundenen Ermäßigung der Hauszinssteuer (ab

1. April 1932) eher noch eine Verschlechterung der Lage des Hausbesitzes im Gefolge. Dies um so mehr, als damals infolge des außerordentlichen Kündigungsrechts viele Hausbesitzer, um die Mieter zu halten, Mietnachlässe gewähren mußten, die über den gesetzlichen Umfang erheblich hinausgingen.

Eine erste tatsächliche Entlastung für Teile des Hausbesitzes brachten die freiwilligen Zinsnachlässe der Sparkassen und Versicherungsträger seit dem Jahre 1933. Allerdings wurde in vielen Fällen, insbesondere vom Neuhausbesitz, die Zinserleichterung in neuen Mietnachlässen an die Mieter weitergegeben. In anderen Fällen haben die Zinersparnisse dazu gedient, rückständige Zinsen und Steuern abzuführen und andere Verluste auszugleichen, die durch das Leerstehen von Wohnungen, durch uneinbringbare Mietrückstände usw. entstanden waren. Hier wirkt sich die Zinssenkung also erst nach Abdeckung der Schulden usw. in einer unmittelbaren Entlastung aus.

Die jetzt durch die Pfandbrief-Konversion ermöglichte Zinsherabsetzung für Hypotheken wird, soweit sich die Mieten nicht ändern, dem bei den Bodenkredit-Instituten verschuldeten Alt- und Neuhausbesitz eine fühlbare Erleichterung verschaffen, obwohl auch hier zunächst ein großer Teil der nunmehr den Hausbesitzern zur freien Verfügung verbleibenden Einnahmen dazu verwendet werden dürfte, Verluste abdecken und Schulden, insbesondere aus der Instandsetzungs- und Umbau-Aktion des Winters 1933/34 zurückzahlen.

In diesem Zusammenhang ist zu betonen, daß die Privat-Hypotheken weder von den freiwilligen Zinsnachlässen noch von der Pfandbrief-Konversion unmittelbar berührt werden. Wenn auch anzunehmen ist, daß sich bei neuen Ausleihungen der Zinssatz für private Hypotheken dem Zinsniveau des freien Kapitalmarktes anpassen wird, so besteht doch für die während der vergangenen Jahre von Privaten gegebenen Hypotheken kein Zwang zu einer Zinsermäßigung.

Bereits im vergangenen Jahr haben sich die Verhältnisse im deutschen Hausbesitz leicht gebessert; allerdings hat sich die Besserung in den einzelnen Gruppen nur in sehr verschiedenem Umfang durchsetzen können. Das laufende Jahr und das Jahr 1936 werden dem Hausbesitz weitere Erleichterungen bringen. Denn nicht nur die Zinssenkung bedeutet für den Hausbesitz eine Besserung seiner Ertragsverhältnisse. Für den Althausbesitz wird die nochmalige Herabsetzung der Hauszinssteuer ab 1. April 1935 eine weitere fühlbare Ausgabensenkung bedeuten. Hinzu kommt, daß sich auch auf der Einnahmenseite ein Wandel vollzogen hat: Im Zusammenhang der Steigerung der Einkommen haben die Mietrückstände mehr und mehr abgenommen. Die

¹⁾ Die Notverordnung machte nur die ursprünglich für 1932 geplante Erhöhung der Zinssätze für Aufwertungshypotheken auf $7\frac{1}{2}$ % rückgängig. Der Althausbesitz hätte sonst seit 1932 jährlich rd. 900 Mill. *RM* für Zinszahlungen aufwenden müssen.

Zur Zinslast des Hausbesitzes

Rohe Schätzungen¹⁾

	1931 (Vor der Notverordnung vom 8. Dez. 1931)	1932 (Nach der Notverordnung vom 8. Dez. 1931)	1936/37 ²⁾ (Nach den freiw. Zinssenkungen und der Pfandbriefkonversion)	Veränderungen					
				1932 gegenüber 1931		1936/37 gegenüber 1932		1936/37 gegenüber 1931	
Annäherungswerte in Mill. <i>RM</i>				Mill. <i>RM</i>	v. H.	Mill. <i>RM</i>	v. H.	Mill. <i>RM</i>	v. H.
Neuhausbesitz	925	750	675	-175	-18,9	-75	-10,0	-250	-27,0
Althausbesitz ²⁾	750	730	665	-20	-2,7	-65	-8,9	-85	-11,3

¹⁾ Auf Grund der Verschuldung von Ende 1931; die seither eingetretenen Veränderungen der Schuldbeträge sind also nicht berücksichtigt. — ²⁾ Nach dem Stand von Anfang 1936. — ³⁾ Einschl. Geschäfts- und Industriehausbesitz.

hohe Zahl der mit Reichshilfe geförderten Wohnungsteilungen und -umbauten und die Steigerung der Wohnungsnachfrage (Zunahme der Eheschließungen!) haben dazu geführt, daß der Leerbestand und die Mietausfälle erheblich zurückgegangen sind.

Die allmähliche Besserung der Lage des deutschen Hausbesitzes ist nicht nur für diesen

selbst von entscheidender Bedeutung, sondern auch für seine Gläubiger. Darüber hinaus wird in dem Maße, in dem die Konsolidierung fortschreitet, der deutsche Hausbesitz wieder in die Lage kommen, in großem Umfang Instandsetzungs- und Reparatur-Aufträge zu vergeben und damit für das Bauhandwerk und die Bau- neben-gewerbe Arbeit und Brot zu schaffen.

Der Außenhandel

Der deutsche Außenhandel trug in den letzten Monaten das Gepräge einer Übergangsperiode. Bei der Einfuhr mußte versucht werden, die Erfordernisse der Devisenlage mit den Notwendigkeiten der Rohstoffversorgung in Einklang zu bringen. Andererseits gewannen Zahlungs- und Verrechnungsabkommen, Kompensations- und Rohstoffkreditgeschäfte beträchtlichen Einfluß auf den Außenhandel.

Die Einfuhr

Die Einfuhr hat seit ihrem Tiefstand im Spätherbst wieder zugenommen: sie war im Januar um rd. 15 v.H. höher als im November. Die Ausfuhr ist in der gleichen Zeit gesunken, so daß die Handelsbilanz in den letzten zwei Monaten mit einem Passivsaldo abschloß. Nun beruht bekanntlich der sog. „Neue Plan“, nach dem seit September der Außenhandel reguliert wird, auf dem Prinzip, daß Devisenbescheinigungen für die Einfuhr lediglich in dem Umfang erteilt werden sollen, in dem tatsächlich Devisen verfügbar sind. Man könnte glauben, daß nach dieser Regelung ein Passivsaldo der Handelsbilanz überhaupt unmöglich entstehen könnte. Das gilt aber nicht ohne weiteres; denn:

1. Bei Abschluß von Kompensationsgeschäften folgt die der Einfuhr zuzurechnende Ausfuhr häufig viele Monate später.

2. Ähnliches gilt für die sog. „Rohstoffkreditgeschäfte“, bei denen die Einfuhr der entsprechenden Ausfuhr regelmäßig voraneilt.

3. Auch der „Neue Plan“ erlaubt eine Einfuhr ohne Devisenbescheinigung; freilich ist für diese Einfuhr mit Devisenzuteilungen nicht zu rechnen.

4. Als letzte Möglichkeit ist schließlich der Vollständigkeit halber zu nennen, daß der Devisenertrag aus Dienstleistungen usw. zunimmt, und so eine Passivierung der Handelsbilanz erlaubt. (Ob das freilich in den letzten Monaten eine Rolle gespielt haben kann, ist fraglich.)

Kompensationsgeschäfte — Rohstoffkreditgeschäfte

Die geltenden Devisenbestimmungen sehen — von der Einfuhrseite her betrachtet — zwei Gruppen von Kompensationsgeschäften vor:

- a) die Einfuhr „wichtiger Rohstoffe“¹⁾,
- b) die gesamte übrige Einfuhr.

Für die Einfuhr wichtiger Rohstoffe im Kompensationsweg wird die Genehmigung bereits erteilt, wenn der Devisenbedarf der Einfuhr und der Devisenertrag der Ausfuhr sich die Waage

¹⁾ In der Hauptsache Wolle, Baumwolle, Flachs, Hanf, Jute, Häute und Felle, Erze, N.E.-Metalle.

halten; bei den übrigen Kompensationsgeschäften hingegen soll das Ausfuhrgeschäft in der Regel 30 v.H. mehr Devisen erbringen als die Einfuhr erfordert. In beiden Fällen aber ist es möglich (und in der Praxis das Normale), daß die Einfuhr der Ausfuhr zeitlich vorangeht.

Da der neue Plan erst Ende September in Kraft getreten ist, sind in den letzten Monaten in der deutschen Handelsstatistik (die lediglich die Warenbewegung über die Grenze, nicht aber die Geschäftsabschlüsse registriert), in der Hauptsache die Einfuhrgeschäfte in Erscheinung getreten, während die dazu gehörigen Exporte erst später gezählt werden. Der Ausgleich wird also später folgen müssen.

In welchem Umfang in den letzten Monaten die Kompensationsgeschäfte an der Einfuhr beteiligt sind, läßt sich zur Zeit nicht angeben; es ist aber anzunehmen, daß diese eine beträchtliche Rolle gespielt haben müssen, zumal — wie nachstehendes Schaubild zeigt — die Einfuhr der „bevorzugten Kompensationswaren“ in den letzten Monaten besonders stark gestiegen ist, während sich die übrige Rohstoffeinfuhr so gut wie unverändert gehalten hat. Auch die Zunahme der Lebensmitteleinfuhr dürfte z. T. auf dem Kompensationsweg, im übrigen freilich in der Hauptsache im Rahmen der allgemeinen Zahlungs- und Verrechnungsabkommen erfolgt sein.

In diesem Zusammenhang ist schließlich noch die devisenlose Einfuhr zu nennen, die aus einer Reihe von Ländern möglich ist, in denen Deutschland aus früheren Jahren noch eingefrorene Forderungen besitzt. Namentlich die Einfuhr aus einigen südosteuropäischen und südamerikanischen Ländern dürfte zum Teil hierher zu zählen sein.

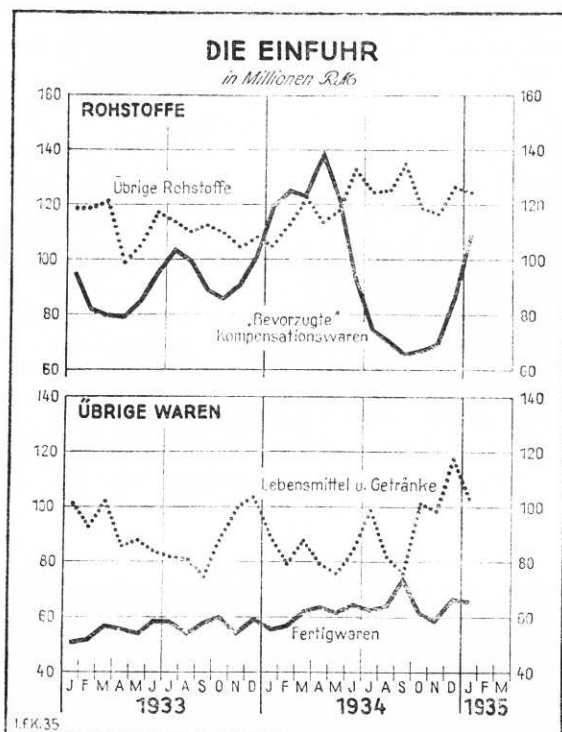
*

Auch die „Rohstoffkreditgeschäfte“, bei denen Rohstoffe zunächst eingeführt und später in verarbeitetem Zustand wieder ausgeführt werden, dürften in den letzten Monaten mehr auf der Einfuhr- als auf der Ausfuhrseite in Erscheinung getreten sein.

Einfuhr ohne Devisenbescheinigung¹⁾

Die von der Devisenordnung vorgesehene Möglichkeit, Waren nach Deutschland ohne Devisenbescheinigung einzuführen, ist für das normale Handelsgeschäft wenig reizvoll; denn der Zeitpunkt, in dem diese Importe bezahlt werden können, ist vollkommen ungewiß.

Trotzdem dürften derartige Einfuhrgeschäfte in Einzelfällen getätigt worden sein, wenn die ausländischen Lieferanten Wert darauf legten, sich den deutschen Markt nicht entgleiten zu lassen. Vor allem in den Fällen, in denen die Einfuhr von deutschen Tochtergesellschaften aus-



ländischer Firmen getätigt wird, mögen derartige Geschäfte hier und da vorgekommen sein. Für den Einzelkaufmann freilich sind sie kaum durchzuführen.

Gesamtbild der Einfuhr

Die deutsche Gesamteinfuhr war in den Monaten Dezember und Januar um 8 v. H., die Rohstoffeinfuhr um 5 v. H. größer als vor einem Jahr. Die Steigerung ist allerdings geringer als die Zunahme der gesamten Industrieerzeugung (dem Wert nach um 19 v. H.); zudem sind die Rohstoffvorräte im Inland in der Zwischenzeit stark verringert worden. Dennoch zeigen diese Ziffern, daß die Rohstoffschwierigkeiten, mit denen viele Industrien zu kämpfen haben, nicht die Notwendigkeit in sich bergen, die Betriebe überhaupt stillzulegen. Die Einfuhr der letzten zwei Monate würde im großen Durchschnitt auch dann noch einen höheren Beschäftigungsgrad als vor einem Jahr erlauben, wenn inzwischen keine Fortschritte in der Verwendung inländischer Rohstoffe erzielt worden wären. In dieser Hinsicht bezieht sich das Rohstoffproblem also nur auf einen Teil der seit dem Vorjahr erzielten Wirtschaftsbelebung. Selbstverständlich soll mit diesem allgemeinen Urteil nicht die in einzelnen Industrien beson-

ders schwierige Lage geleugnet werden, zumal das Hauptproblem nicht in der gegenwärtigen Rohstoffversorgung, sondern in den Möglichkeiten für die Zukunft liegt. (Das gilt auch dann, wenn die Differenz zwischen der gegenwärtigen Einfuhr und dem gegenwärtigen Verbrauch voll durch einheimische Rohstoffe gedeckt wird). Die entscheidende Frage lautet: Kann man angesichts der Ausfuhrentwicklung der letzten Monate damit rechnen, daß die Rohstoffeinfuhr den gegenwärtigen Umfang behauptet oder gar noch weiter zunimmt?

Die Ausfuhr

Die deutsche Ausfuhr hat im Januar einen neuen Tiefstand erreicht, wobei freilich der weitaus größte Teil der Abnahme auf den um die Jahreswende üblichen Rückgang entfällt. Aber auch wenn man die — bei Ein- und Ausfuhr verschiedene — Saisonbewegung berücksichtigt, hat die Ausfuhr bisher die Zunahme der Einfuhr nicht mitgemacht. Da andererseits die Einfuhrzunahme im Dezember und Januar fast ausschließlich von „bevorzugten Kompensationswaren“ getragen wurde, liegt die Annahme nahe, daß die entsprechende Ausfuhr noch folgen wird (ganz eindeutig ist dies z. B. bei der Wolleinfuhr aus Südafrika der Fall; hier ist vertraglich vorgesehen, daß die Fertigwarenausfuhr sich bis zum Herbst 1935 hinziehen soll).

Zweifellos haben die Kompensationsgeschäfte in den letzten Monaten einen steigenden Anteil an den Ausfuhraufträgen für die deutsche Wirtschaft gewonnen. Das bedeutet gleichzeitig, daß der Anteil der freischwingenden Ausfuhr zurückgeht, so daß Ausfuhr und Einfuhr immer mehr aneinandergelockt werden. Nun boten freilich die bestehenden Zahlungs- und Verrechnungsverträge bisher immer noch zahlreiche Lücken, die die Wirksamkeit des Neuen Planes beeinträchtigten. Wenn aber die Prinzipien des Plans wirksam durchgeführt werden, dürfte eine der Einfuhrsteigerung der letzten Monate entsprechende Zunahme der Ausfuhr nicht ausbleiben, es sei denn, daß die Einfuhr zum Teil ohne Devisenbescheinigung erfolgte¹⁾, wodurch jedoch keine Devisenansprüche entstanden sein können.

Eine andere Möglichkeit ist freilich ebenfalls nicht von der Hand zu weisen: wenn sich Einfuhr und Ausfuhr auf bevorzugte Kompensationsgeschäfte einspielen, kann unter Umständen der Spielraum für den übrigen Außenhandel teilweise beengt werden. Es kann daher der Fall eintreten, daß die Versorgung mit lebenswichtigen Rohstoffen und die Gesamtentwicklung des Außenhandels verschiedene Richtungen einschlagen. Die gegenwärtig für bevorzugte Kompensation in Frage kommenden Waren machen etwa 26 v. H. der Gesamteinfuhr und 45 v. H. der Rohstoffeinfuhr aus.

¹⁾ Das ist aber gerade bei den bevorzugten Kompensationswaren wenig wahrscheinlich, da hier Großkonzerne mit Tochterunternehmen in Deutschland, die allein auf unmittelbare Bezahlung in großem Umfang verzichten könnten, kaum eine Rolle spielen.

Anschrift des Herausgebers: Berlin W 8, Unter den Linden 12/13; Fernsprecher: Sammelnummer A 1 Jäger 6455 — Verlag: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Ausgabe — Versandort: Berlin — Pressgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Theodor Bühler, Berlin — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM 7.75 je Vierteljahr — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt G. m. b. H., Berlin N 65

— Hierzu 3 Beilagen —

Zur Lage am Geldmarkt

Die Nachfrage am Berliner Geldmarkt war in den beiden letzten Wochen lebhafter als „normalerweise“ zu erwarten gewesen wäre. Neben dem üblichen Geldbedarf um die Monatsmitte machte sich erhöhter Geldbedarf für Steuerzahlungen und für die Halbjahresrate der Aufbringungsumlage (Industriebelastung) geltend. Gleichzeitig war die erste Rate der 500 Mill. *R.M.*-Reichsanleihe von den Sparkassen und Girozentralen aufzubringen. Wie der Reichsbankausweis vom 15. Februar zeigt, dürfte der fällige Betrag

Ausleihungen und Investitionen der Reichsbank
 (Veränderung gegenüber dem Vorjahr)
 in Mill. *R.M.*

Zeit	Reichs-schatz-wechsel	sonstige Wechsel u. Schecks	Lombard-forderungen	Deckungs-fähige Wertpap.	sonstige Aktiven
7. Januar	+11,0	+672,1	+7,9	+178,1	+176,8
15. „	- 9,4	+730,9	-7,9	+168,3	+163,6
28. „	- 1,1	+710,8	-6,3	+151,2	+105,6
30. „	-46,6	+774,9	+0,4	+141,1	+ 21,1
7. Februar	-15,6	+715,2	-7,7	+126,0	+ 75,5
15. „	+ 7,6	+891,0	-3,9	+116,8	+ 39,5

von rd. 200 Mill. *R.M.* bereits überwiesen worden sein; darüber hinaus scheint die Deutsche Girozentrale schon in nennenswertem Umfang noch nicht fällige Raten eingezahlt zu haben. Freilich wird der Geldmarkt hierfür kaum beansprucht worden sein, weil die Sparkassen im Januar und Februar erfahrungsgemäß hohe Einzahlungsüberschüsse aufweisen und selbst bei niedriger Barliquidität sich nicht bei der Reichsbank zu verschulden brauchen. Allerdings darf man annehmen, daß die Girozentralen in den letzten Wochen nicht mehr in dem gleichem Umfange wie vorher als Kreditgeber am Geldmarkt, besonders als Käufer von Schatzanweisungen, aufgetreten sind, da sie fällig gewordene Wechsel und Schatzanweisungen nicht mehr prolongiert haben.

Das Zusammentreffen der genannten Fälligkeiten hat vielfach zu der Auffassung geführt,

Die Zinssätze des Geldmarktes
 Wöchentliche Durchschnitts¹⁾ in % p. a.

	Privat-diskont		Tagesgeld		Monatsgeld		Waren-wechsel	
	1934	1935	1934	1935	1934	1935	1934	1935
Januar								
1. Woche	3,88	3,50	5,05	3,44	5,69	3,88	4,13	4,13
2. „	3,88	3,50	4,78	3,88	5,06	3,93	4,13	4,13
3. „	3,88	3,50	4,63	3,88	5,06	3,94	4,13	4,13
4. „	3,88	3,38	4,65	3,56	5,06	3,94	4,13	4,13
Februar								
1. Woche	3,88	3,38	5,00	3,77	5,06	3,94	4,13	4,13
2. „	3,88	3,38	4,75	3,58	5,06	3,94	4,13	4,13
3. „	3,88	3,38	4,77	3,79	5,06	3,69	4,13	4,13
4. „	3,88	3,38	4,83	3,85	5,06	3,69	4,13	4,13

¹⁾ Durchschnitts aus Höchst- und Niedrigstzätzen.

der Geldmarkt habe sich in den letzten Wochen versteift. Die Entwicklung der Zinssätze bietet dieser Auffassung indes kaum eine Stütze. Der

Privatdiskont und der Satz für Warenwechsel haben sich auf unverändert niedrigem Stand gehalten; die Sätze für Monatsgeld sind in der dritten Februarwoche sogar leicht gesunken, lediglich der Tagesgeldsatz hat etwas angezogen. Wie die vorstehende Übersicht zeigt, ist diese Aufwärtsentwicklung jedoch nicht ungewöhnlich: Mitte Januar notierte beispielweise Tagesgeld noch höher als Mitte Februar, während man saisonmäßig das Umgekehrte hätte erwarten müssen; die Erhöhung des Zinssatzes von der zweiten zur dritten Februarwoche ist ebenfalls „saisonüblich“, wenn sie auch beispielsweise im Vorjahr schwächer ausgeprägt war als in diesem Jahr. Das Bild der Zinsentwicklung in den vergangenen Wochen deutet vielmehr daraufhin, daß der Geldmarkt die an ihn herangetretenen Ansprüche im ganzen rei-

Erträge bei kurz- und langfristiger Geldanlage
 in % p. a.

Anlage	Jan.	Dez.	Jan.	Juni	Sept.	Dez.	Jan.
	1933		1934				1935
Tagesgeld	5,06	5,14	4,78	4,56	4,71	4,55	4,15
Privatdiskont	3,88	3,88	3,88	3,76	3,75	3,50	3,45
Warenwechsel	4,38	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13
Einlagezinsen der Banken ¹⁾							
Tägl. fällige Einlagen:							
in provisionsfr. Rechnung	1,—	1,—	1,—	1,—	1,—	1,—	1,—
in provisionspfl. „	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50
Feste Gelder ²⁾							
31 bis 61 Tage } min-	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25	3,25
62 „ 91 „ } destens ²⁾	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50
92 „ 364 „ } 15000 <i>R.M.</i>	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—
Normale Spareinlagen ...	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50
Rendite 6% iger Renten-papiere							
Pfandbriefe	7,15	6,67	6,48	6,66	6,67	6,36	6,23
Kommunalobligationen ..	8,01	6,91	6,70	6,88	6,90	6,47	6,33
Öffentliche Anleihen				7,03	6,95	6,51	6,32
Industrieobligationen ...	7,57	7,18	6,96	6,90	6,72	6,38	6,20

¹⁾ Habenzinsabkommen der Spitzenverbände der Kreditinstitute.
²⁾ Für Gelder unter 15000,— *R.M.* gelten folgende Bedingungen:
 mindestens 1 Monat und weniger als 3 Monate 3¹/₄ %
 „ 3 Monate „ „ „ 6 „ 3¹/₂ %
 „ 6 „ bis 364 Tage 4 %

bungslos abwickeln konnte. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, daß die Ausleihungen der Reichsbank sich seit Anfang des Jahres auf vergleichsweise hohem Stande halten.

Im Verlauf der seit länger als zwei Jahre anhaltenden Abwärtsbewegung der Zinssätze haben sich die verschiedenen Ertragssätze für kurz- und langfristige Geldanlagen einander angenähert. Die Spanne zwischen Privatdiskont und Tagesgeld hat sich beispielsweise von 1,18% im Januar 1933 auf 0,70% im Januar 1935 verringert, ebenso ist die Spanne zwischen der Rendite festverzinslicher Wertpapiere und den Sätzen des Geldmarktes geringer geworden. Das Gleiche gilt schließlich für die Differenz zwischen Geldsätzen und Einlagezinsen der Banken. Diese Entwicklung hat jetzt die zuständigen

Bankenorgane veranlaßt, eine Senkung auch der Haben- und Sollzinsen bei den Kreditinstituten ins Auge zu fassen. In welchem Umfange eine solche Zinssenkung möglich ist, hängt freilich weitgehend von der Kostengestaltung des Bankbetriebs ab.

In den kommenden Wochen dürfte mit etwas erhöhten Ansprüchen am Geldmarkt zu rechnen sein. Abgesehen von der verstärkten Nachfrage zum bevorstehenden Ultimo dürften die infolge der milden Witterung frühzeitige Inangriffnahme

der Außenarbeiten und der Frühjahrsgeldbedarf der Landwirtschaft einer nochmaligen Senkung des Zinsniveaus am Geldmarkt tendenziell entgegenwirken. Hinzu tritt vermutlich ein steigen- der Geldbedarf, der sich im Zusammenhang mit dem Ausbau der heimischen Rohstoffindus- trien ergeben wird. Schließlich ist zu berück- sichtigen, daß in Teilen der Unternehmungswirt- schaft die liquiden Mittel künftig eher abnehmen werden; damit dürfte das Angebot kurzfristiger Geldanlagen sich etwas verringern.

Funkindustrie

Die Aufwärtsentwicklung der deutschen Rundfunkwirtschaft hat sich dank der weitgehenden staatlichen Förderung auch im Jahr 1934 fort- gesetzt. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat in Deutschland bereits die 6. Million über- schritten. Im Laufe des Jahres 1934 sind 1,1

Rundfunkteilnehmer in Deutschland

	Zahl
1. Januar 1930	3 066 682
1. „ 1931	3 509 509
1. „ 1932	3 980 852
1. „ 1933	4 307 722
1. „ 1934	5 052 607
1. „ 1935	6 142 921
1. Februar 1935	6 439 232

Mill. neue Rundfunkteilnehmer hinzugekommen; das bedeutet eine Steigerung um 22 v. H., wäh- rend z. B. in Großbritannien im gleichen Zeit- raum die Zahl der Rundfunkteilnehmer nur um 14 v. H. zugenommen hat.

Das wachsende Interesse der breiten Masse der Bevölkerung am Rundfunk führte auch zu einer erheblichen Steigerung des Absatzes in Rundfunkgerät, zumal auch die Kaufkraft zuge- nommen hat. Im ganzen wurden 1934 rd. 1,9 Mil- lionen Rundfunkempfangsgeräte (einschließlich Volksempfänger) abgesetzt gegenüber 1,5 Mil- lionen im Jahr 1933 und nur 1 Million 1932. Die Nachfrage nach Volksempfängern war während des vergangenen Jahres außergewöhnlich leb- haft. So wurden im Jahr 1934 allein 811 000 Volksempfänger abgesetzt. Das bedeutete ein ganz erhebliches zusätzliches Geschäft für die Funkindustrie.

Im einzelnen hat sich der kombinierte Emp- fänger auf der ganzen Linie durchgesetzt, rund 99 v. H. aller erzeugten Empfangsapparate war mit Lautsprechern kombiniert, während im Jahr 1932 erst etwa 50 v. H. auf diesen Apparatyp entfielen. Im übrigen konzentrierte sich die Nachfrage auf der einen Seite auf Ein- oder Zweikreisgeräte, auf der anderen Seite auf Superhets. Der Absatz von Superhets hat im vergangenen Jahr erhebliche Fortschritte ge- macht.

Gestaltete sich die Entwicklung des Ab- satzes von Rundfunkgeräten am Binnenmarkt verhältnismäßig günstig, so zeigt demgegenüber die Entwicklung des Auslandsabsatzes immer noch ein wenig erfreuliches Bild. Doch scheint

der Rückgang der letzten Jahre allmählich zum Stillstand zu kommen. In einzelnen Ländern konnte die deutsche Industrie bereits wieder Erfolge erzielen. So stieg der Export in „Vor- richtungen für die drahtlose Telegrafie und Te- lefonie“ u. a. nach den Niederlanden, nach Spa- nien, Norwegen und Dänemark, und zwar sowohl der Menge wie dem Werte nach. Die Gesamt- ausfuhr ist allerdings noch leicht gesunken.

Im Jahr 1935 dürfte die Aufwärtsentwicklung der deutschen Rundfunkwirtschaft, wenn auch in etwas verlangsamten Tempo fortschreiten. Wie die Zunahme in der Zahl der Rundfunk- teilnehmer im Januar 1935 zeigt — am 1. Februar

Deutschlands Ausfuhr in Vorrichtungen für drahtlose Telegrafie und Telephonie sowie Bestandteilen davon*)

	1932		1933		1934	
	dz	1 000 R.M.	dz	1 000 R.M.	dz	1 000 R.M.
Insgesamt	49 392	44 294	34 346	29 402	35 257	26 996
Niederlande	9 383	5 577	7 845	4 567	10 572	5 319
Frankreich	7 154	6 125	3 275	3 011	3 266	2 762
Saargebiet	2 190	2 184	1 805	1 380	2 936	2 202
Schweden	3 742	3 012	2 709	2 174	2 310	1 742
Belg.-Luxemburg	5 438	5 524	4 566	3 923	1 913	1 706
Schweiz	6 470	6 591	2 745	3 204	1 125	1 642
Tschechoslowakei	1 917	2 751	1 036	1 640	612	1 332
Spanien	1 087	1 063	917	759	1 169	959
Norwegen	1 309	1 125	1 231	915	1 693	954
Italien	398	927	407	1 402	337	739
Dänemark	741	651	510	594	731	713
Großbritannien	2 598	1 512	1 217	816	763	601

*) Pos. 912 A 3.

1935 war die Zahl von 6,4 Mill. bereits über- schritten — wird sich die Teilnehmerzahl der 7. Million bald nähern, zumal die Rundfunk- dichte in Deutschland immer noch hinter den an- deren Ländern zurückgeblieben ist. So waren z. B. in Großbritannien bei nur 47 Millionen Einwoh- nern Ende 1934 bereits 6,7 Millionen Rundfunk- teilnehmer angemeldet, das sind 143 Teilnehmer auf je 1000 Einwohner; in Dänemark kamen zur gleichen Zeit 152, in den Vereinigten Staaten 165, in Deutschland vorerst aber nur 91 Rund- funkteilnehmer auf 1000 Einwohner. Daraus läßt sich erkennen, daß in Deutschland der Sätti- gungsgrad bei weitem noch nicht erreicht ist. Auch im Export dürfte die deutsche Rund- funkindustrie weitere Erfolge erzielen, zumal die Empfangsapparate vielfach bereits mit sehr hoch- wertigen Kurzwellenteilen ausgerüstet sind, und so neue Absatzmöglichkeiten namentlich in den tropischen Ländern erschlossen werden.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr								Gegenwart							
		2.-6. Jan. 1934	8.-13. Jan. 1934	15.-20. Jan. 1934	22.-27. Jan. 1934	29. Jan. bis 3. Febr. 1934	5.-10. Febr. 1934	12.-17. Febr. 1934	19.-24. Febr. 1934	2.-5. Jan. 1935	7.-12. Jan. 1935	14.-19. Jan. 1935	21.-26. Jan. 1935	28. Jan. bis 2. Febr. 1935	4. Febr. bis 9. Febr. 1935	11.-16. Febr. 1935	18.-23. Febr. 1935
		1	2	3	4	5	6	7	8	1	2	3	4	5	6	7	8
Woche:																	
1. Tätigkeitsgrad																	
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	1 000					3772,8									*)2973,4		
darunter:																	
Hauptunterstützungsempfänger i. d. Arbeitslosenversicherung						549,2									*) 807,7		
i. d. Krisenunterstützung						1162,3									*) 813,7		
Wohlfahrtserwerbslose						1317,5									*) 682,2		
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ²⁾				2389,1							2317,9				2325,4		
Produktion, arbeitstäglich																	
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	290,5	301,0	297,2	294,8	299,3	301,0	286,4	286,7	328,5	325,6	322,8	311,2	315,2	309,8	316,5	
— in Deutsch-Oberschlesien		59,1	63,6	55,0	52,3	55,6	57,7	56,7	55,1	58,4	67,9	66,7	61,3	56,7	64,5	60,3	
Kokserzeugung im Ruhrrevier		48,1	49,9	51,1	51,9	51,9	52,5	52,4	52,0	55,4	57,7	58,9	58,5	59,6	59,7	60,2	
Steinkohle, Großbritannien ²⁾		819,4	839,4	823,5	814,5	787,2	818,5	815,9	813,4	770,9	819,0	816,5	821,4	799,1	818,8		
Verkehr, arbeitstäglich																	
Wagengstellung der Reichsbahn	1 000	103,2	101,6	102,1	103,4	104,5	104,3	104,8	108,5	104,0	107,3	106,7	104,8	103,2	104,8	106,2	
Kreditsicherheit																	
Wechselproteste	Anzahl	672	763	884	653	507	746	537	756	12)2252	2976	3593					
Nach Mitteilung einer Zentralstelle	1 000 RM	366	438	443	344	290	379	258	364	12) 478	616	622					
Vergleichsverfahren	Anzahl	7	10	17	10	12	15	12	12	7	15	7	13	9			
Eröffnete Konkurse		53	52	64	66	60	63	56	56	38	45	78	64	68			
Notenbanken⁴⁾																	
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	473		465	467	456	437	417	394		157	157	157	158	158	158	
davon Reichsbank		400		392	393	383	364	343	320		84	84	84	84	84	85	
Wechsel- und Lombardkredite		3180		2986	2843	3118	3043	2885	2856		3867	3693	3536	3834	3721	3762	
davon Reichsbank		3035		2843	2698	2973	2901	2744	2716		3726	3557	3402	3702	3593	3637	
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)		614		583	670	625	654	611	658		1062	1059	1075	951	903	925	
davon Reichsbank		496		457	537	498	528	480	522		934	934	939	822	774	797	
Bundes-Reserve-Banken U. S. A.																	
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	106,1	103,7	101,3	97,2	82,7	73,3	68,4	66,5	7,1	7,0	17,2	8,7	7,1	6,4	6,5	
Regierungssicherheiten		2431,9	2431,8	2431,8	2431,7	2434,0	2431,7	2432,0	2431,7	2430,7	2430,3	2430,2	2430,3	2430,3	2430,2	2430,3	
Zahlungsverkehr																	
Geldumlauf	Mill. RM	5444		5271	5077	5424	5258	5203	5102		5642	5479	5264	*)5667	*)5478	5391	
davon Reichsbanknoten		3458		3347	3223	3452	3326	3288	3223		3674	3554	3418	3648	3513	3425	
Postscheckverkehr ⁵⁾		1038	1119	1009	998	1030	1035	973	1043	1170	1294	1136	1116	1174	1156	1132	
Postscheckguthaben (Bestände)		565	520	476	518	490	488	480	529	621	570	531	576	526	596	524	
2. Wertbewegung																	
Zinssätze																	
Reichsbankdiskont	% p. a.	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	
Debetzinsen ⁶⁾ } der Stempel- Kreditzinsen ⁷⁾ } vereinigung		7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	
Tagesgeld		5,05	4,73	4,61	4,63	4,98	4,75	4,77	4,83	4,45	4,22	4,21	3,91	4,14	4,09	4,18	
Monatsgeld		5,69	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	4,45	4,22	4,21	3,91	4,14	4,09	4,18	
Privatdiskont		3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,50	3,50	3,50	3,38	3,38	3,38	3,38	
Warenwechsel mit Bankgiro		4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	
Rendite der 6% Pfandbriefe		6,50	6,45	6,47	6,49	6,50	6,52	6,54	6,54	6,26	6,23	6,22	6,19	6,26	6,26	6,26	
Call money New York		1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	0,75	0,88	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	
Privatdiskont London		1,06	1,01	1,01	1,01	1,01	1,02	0,94	0,92	0,42	0,40	0,39	0,34	0,32	0,34	0,33	
Zürich		1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	
Amsterdam		0,34	0,34	0,34	0,34	0,38	0,72	0,65	0,78	0,45	0,44	0,45	0,51	0,58	0,53	0,50	
Effektenmarkt																	
Festverz. 6% Wertpapiere	v. H.	91,61	92,38	92,10	91,84	91,76	91,66	91,47	91,57	95,28	95,90	96,09	96,50	95,60	95,61	95,44	
Kursniveau, gesamt ⁸⁾		92,36	93,10	92,68	92,50	92,28	92,06	91,81	91,81	95,80	96,36	96,50	96,91	95,84	95,90	95,83	
— Pfandbriefe		88,94	89,98	89,78	89,49	89,56	89,43	89,17	89,26	94,11	94,82	94,98	95,35	94,56	94,58	94,43	
— Kommunal-Obligationen		93,31	94,01	93,99	93,59	93,63	93,70	93,78	94,11	94,33	95,01	95,19	95,37	94,25	93,83	93,01	
— Öffentl. Anleihen ⁹⁾		85,92	86,53	86,37	85,97	86,27	86,73	86,25	86,35	95,26	96,07	96,74	97,53	98,16	98,37	98,32	
— Industrie-Obligationen																	
Aktienindex, gesamt	1924/26 = 100	69,8	70,5	69,9	70,0	71,4	72,8	73,9	74,8	81,1	82,4	83,6	84,2	86,4	86,6	86,6	
— Bergbau u. Schwerindustrie		75,8	75,9	74,8	74,9	71,1	78,8	80,2	80,9	86,7	87,7	88,9	89,5	91,5	90,9	90,2	
— Verarbeitende Industrie		64,1	64,9	64,5	64,6	65,8	66,8	67,9	69,1	75,0	76,3	77,2	77,5	79,3	79,7	80,0	
— Handel und Verkehr		74,3	75,4	74,8	74,9	76,1	77,6	78,5	79,0	86,5	88,3	89,8	90,9	94,0	94,6	94,8	
Devisenkurse in Berlin																	
New York	RM je \$	2,6540	2,6867	2,6150	2,6300	2,5942	2,5850	2,5258	2,5267	2,4818	2,4850	2,4983	2,5065	2,5140	2,5032	2,4963	
London	RM je £	13,63	13,67	13,23	13,12	12,92	12,90	12,77	12,85	12,23	12,21	12,20	12,23	12,22	12,21	12,18	
Paris	RM je 100fr	16,44	16,43	16,46	16,46	16,45	16,44	16,48	16,51	16,43	16,44	16,44	16,44	16,43	16,43	16,44	
Warenpreise																	
Indexziffern																	
Reagible Waren ¹⁰⁾	1913=100	58,4	59,4	59,8	59,5	59,3	59,8	60,1	59,8	65,2	65,6	66,0	65,9	65,9	65,9	65,2	
Großhandelspreise (gesamt)		96,2	96,4	96,3	96,1	96,3	96,4	96,2	96,2	101,0	101,2	101,0	101,0	101,0	101,0	100,7	
Agrarstoffe		93,2	93,5	92,8	92,5	92,8	92,5	91,9	91,7	100,8	100,7	100,2	100,0	99,8	100,1	99,3	
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren		89,5	89,8	90,1	90,0	90,1	90,6	90,5	90,4	91,7	92,0	91,7	91,9	91,9	91,6	91,6	
Fertigwaren		113,9	114,0	114,1	114,1	114,2	114,4	114,4	114,6	118,8	119,1	119,4	119,5	119,6	119,7	119,8	
darunter: Produktionsgüter		114,0	114,0	113,9	113,9	113,9	113,9	113,8	113,8	114,0	114,0	113,8	113,6	113,5	113,5	113,5	
Verbrauchsgüter		113,8	114,0	114,3	114,3	114,5	114,7	114,8	115,2	122,5	123,0	123,6	124,0	124,2	124,4	124,5	
Großhandelsindex																	
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926=100	72,0	72,0	72,1	72,5	72,8	73,2	73,7	74,2	79,4	80,7	81,1	81,6	81,7	82,4		
Großbritannien (Fin. Times)	1913=100	91,4	92,3	93,2	93,9	94,1	94,5	94,7	94,6	92,0	92,6	92,6	92,5	92,3	91,1	91,6	
Großhandelspreise																	
Roggen, märk., frei Berlin	je 1000 kg	153,0	153,0	153,0	153,0	153,0	160,0	160,0	160,0	169,0	168,2	168,0	168,0	*)168,0	168,5	168,5	
Rinder, Lebendgewicht, Berlin	je 5																

Gegenstand	1933		1934												1935
	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan. *)
Anzahl der Werktage:	25	24	26	24	26	24	24	26	26	27	25	27	25	24	26
I. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, Stand am Monatsende															
Beschäftigung (in 1000)															
Zahl d. Beschäftigten n. d. Krankenkassenstatistik	14 020	13 287	13 518	13 967	14 687	15 322	15 560	15 530	15 533	15 559	15 621	15 636	15 476	14 873	14 409
Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter u. Angestellten nach den Berechnungen des I. f. K.	14 310	13 570	13 800	14 250	14 970	15 620	15 840	15 810	15 820	15 850	15 900	15 900	15 770	15 150	14 690
davon															
„Reguläre“ Beschäftigung	13 470	12 860	12 970	13 330	13 920	14 570	14 910	15 010	15 090	15 150	15 260	15 300	15 140	14 540	14 120
„Zusätzliche“ Beschäftigung x)	840	710	830	920	1 050	1 050	930	800	730	700	640	600	630	610	570
Arbeitslosigkeit (in 1000)															
Zahl der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern	3 715	4 059	3 773	3 373	2 798	2 609	2 529	2 481	2 426	2 398	2 282	2 268	2 353	2 605	2 974
davon Hauptunterstützungsempfänger															
in der Arbeitslosenversicherung	345	554	549	419	249	219	232	265	290	310	298	328	308	535	808
in der Krisenfürsorge	1 038	1 175	1 162	1 083	911	841	822	814	799	783	757	736	735	765	814
Wohlfahrtserwerbslose ¹⁾	1 347	1 410	1 317	1 192	985	883	832	797	762	728	679	639	627	643	682

II. Beschäftigung der Industrie (Ergebnisse der Industrieberichterstattung²⁾)

1. Zahl der beschäftigten Arbeiter in v. H. der Arbeiterplatzkapazität

Produktionsgüterindustrien ³⁾	47,5	44,8	45,3	47,7	51,9	55,6	57,9	59,2	60,1	61,2	62,6	63,0	63,0	61,8	57,7
Kraftstoffe ⁴⁾	60,7	61,0	61,2	61,4	61,6	62,2	62,6	62,7	62,8	63,1	63,3	63,4	63,6	63,8	63,8
Großeisenindustrie	54,8	55,8	57,2	58,8	60,9	64,1	66,2	67,4	68,3	69,3	70,1	71,0	72,1	72,7	73,8
N. E. Metallhütten und Walzwerke	59,7	60,6	61,7	63,8	66,3	68,9	70,5	72,1	72,7	73,1	73,5	73,7	74,9	75,7	76,2
Maschinenbau	46,0	47,4	49,1	51,3	53,7	56,9	58,7	60,0	61,6	62,7	63,2	64,7	65,7	66,2	67,3
Elektrotechnik	54,7	56,0	55,0	55,2	56,4	58,2	60,3	62,4	64,9	67,8	70,3	70,6	70,2	68,9	68,9
Fahrzeugbau ⁵⁾	49,7	51,3	52,7	54,9	60,1	64,9	67,7	70,7	71,7	71,9	70,3	69,6	69,8	71,0	75,6
Bauwirtschaft ⁶⁾	37,2	26,9	27,5	31,8	41,1	48,1	52,1	53,9	51,7	56,7	60,4	60,3	59,6	54,9	40,6
Verbrauchsgüterindustrien	56,1	56,3	55,7	56,7	57,6	58,9	59,7	60,1	60,3	60,7	61,5	62,1	62,6	61,8	60,8
Textilindustrie	65,7	66,5	67,2	68,6	69,8	71,3	71,9	72,5	72,8	72,4	72,4	73,0	73,5	72,9	72,7
Industrien für Hausrat und Wohnbedarf	53,2	52,8	50,2	50,3	51,2	53,0	54,4	55,9	56,9	57,8	59,3	60,8	61,8	61,0	58,9
Industrien für Kulturbedarf	39,8	39,1	35,8	34,9	35,7	36,6	37,0	37,3	37,4	38,7	40,4	41,5	42,2	40,2	37,2
Nahrungsmittelindustrien	65,7	64,8	61,4	63,2	62,9	61,3	63,9	65,6	65,2	66,7	69,7	71,8	72,5	69,2	65,0
Genßmittelindustrien	73,5	73,8	72,3	72,0	72,0	73,1	74,3	75,5	75,8	76,3	76,7	77,3	78,0	78,3	77,5
Gesamte Industrie	51,2	49,7	49,8	51,6	54,4	57,1	58,7	59,6	60,2	61,0	62,1	62,6	62,8	61,8	59,1
Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung	56,2	56,9	57,2	58,4	59,8	61,5	62,7	63,6	64,2	64,6	65,2	65,8	66,3	66,5	66,4

2. Zahl der geleisteten Arbeiterstunden in v. H. der Arbeiterstundenkapazität

Produktionsgüterindustrien ³⁾	43,6	41,4	40,9	43,3	48,2	52,6	55,6	55,5	56,0	56,9	58,5	59,3	60,5	58,3	54,0
Kraftstoffe ⁴⁾	57,7	59,9	57,5	57,0	56,4	58,0	58,9	56,4	56,9	57,0	59,2	60,5	61,0	63,9	63,9
Großeisenindustrie	47,4	49,5	50,7	53,1	55,6	60,0	64,1	62,6	63,6	64,5	64,8	66,4	68,0	69,3	69,4
N. E. Metallhütten und Walzwerke	48,4	50,3	50,3	51,9	54,1	56,7	58,6	59,4	59,7	58,9	59,1	60,2	62,4	64,4	63,6
Maschinenbau	40,3	42,8	44,6	46,6	49,9	53,6	56,2	57,0	58,0	58,6	59,7	61,5	63,6	66,0	67,0
Elektrotechnik	49,3	52,2	48,8	49,1	49,9	53,0	54,9	56,8	58,6	61,7	64,7	66,1	67,6	65,2	65,2
Fahrzeugbau ⁵⁾	42,1	45,3	46,2	48,8	55,5	60,4	65,6	67,3	67,1	67,8	59,9	59,2	61,0	63,0	65,7
Bauwirtschaft ⁶⁾	35,4	28,8	24,1	28,8	39,3	46,8	51,0	52,3	53,1	54,9	56,6	58,5	58,0	49,0	36,1
Verbrauchsgüterindustrien	50,6	50,8	48,9	50,7	52,3	53,8	55,1	54,0	52,2	52,4	54,2	55,6	57,0	55,4	52,0
Textilindustrie	58,3	59,9	59,2	61,9	63,7	65,2	64,5	65,7	63,5	58,9	58,8	60,5	62,2	62,6	60,7
Industrien für Hausrat und Wohnbedarf	49,7	47,9	42,4	43,0	45,0	48,4	51,5	52,1	51,0	52,8	54,9	58,5	60,5	56,6	50,7
Industrien für Kulturbedarf	37,9	36,1	29,5	29,2	30,5	31,1	32,4	32,1	31,4	33,6	36,5	39,5	41,4	38,1	33,8
Nahrungsmittelindustrien	61,2	61,0	55,3	57,4	57,6	56,3	60,4	59,7	58,0	60,2	64,0	66,7	68,3	65,0	57,0
Genßmittelindustrien	69,1	67,8	66,3	65,6	65,2	67,8	71,5	69,7	68,8	70,9	72,0	72,3	75,3	75,3	72,0
Gesamte Industrie	46,6	45,4	44,4	46,5	50,0	53,1	55,4	54,9	54,3	55,0	56,6	57,7	59,0	57,0	53,2
Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung	50,9	53,1	51,8	52,9	54,8	57,1	58,8	58,2	58,1	57,5	58,7	60,1	62,1	62,8	61,7

3. Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Arbeiter in Stunden⁷⁾

Produktionsgüterindustrien ³⁾	7,38	7,31	7,19	7,30	7,48	7,59	7,68	7,53	7,49	7,48	7,51	7,59	7,71	7,58	7,46
Kraftstoffe ⁴⁾	7,13	7,31	7,30	7,44	7,49	7,69	7,97	7,66	7,68	7,66	7,61	7,70	7,75	7,83	7,76
Großeisenindustrie	7,41	7,58	7,42	7,39	7,43	7,50	7,39	7,53	7,55	7,42	7,40	7,51	7,67	7,86	7,68
N. E. Metallhütten und Walzwerke	7,15	7,25	7,42	7,53	7,58	7,67	7,67	7,80	7,82	7,78	7,80	7,82	7,88	7,90	7,90
Maschinenbau	7,06	7,33	7,06	7,09	7,08	7,27	7,30	7,30	7,22	7,28	7,38	7,47	7,70	7,61	7,61
Elektrotechnik	6,93	7,23	7,16	7,31	7,58	7,61	7,73	7,60	7,46	7,51	6,88	7,01	7,33	7,42	7,25
Fahrzeugbau ⁵⁾	7,72	7,11	7,06	7,33	7,73	7,81	7,87	7,80	7,78	7,77	7,77	7,83	7,82	7,22	7,12
Bauwirtschaft ⁶⁾	7,33	7,34	7,11	7,26	7,39	7,40	7,59	7,37	7,07	7,09	7,22	7,33	7,46	7,32	7,01
Verbrauchsgüterindustrien	7,23	7,31	7,19	7,35	7,48	7,52	7,37	7,43	7,12	6,71	6,74	6,85	7,01	7,08	6,86
Textilindustrie	7,60	7,42	6,84	6,96	7,18	7,42	7,70	7,56	7,26	7,37	7,50	7,78	7,92	7,53	6,99
Industrien für Hausrat und Wohnbedarf	7,49	7,35	6,63	6,69	6,81	6,82	7,03	6,88	6,73	6,92	7,17	7,55	7,71	7,39	7,02
Industrien für Kulturbedarf	7,71	7,75	7,44	7,37	7,62	7,60	7,89	7,60	7,40	7,50	7,66	7,75	7,88	7,82	7,45
Nahrungsmittelindustrien	7,36	7,27	7,19	7,15	7,17	7,37	7,63	7,27	7,14	7,30	7,43	7,40	7,71	7,71	7,38
Genßmittelindustrien	7,36	7,33	7,15	7,28	7,44	7,50	7,64	7,46	7,31	7,31	7,38	7,47	7,60	7,44	7,26
Gesamte Industrie	7,27	7,45	7,25	7,29	7,38	7,48	7,55	7,39	7,31	7,23	7,30	7,40	7,58	7,61	7,47
Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung															

4. Zahl der beschäftigten Angestellten in v. H. der Angestelltenplatzkapazität

Produktionsgüterindustrien ³⁾	58,8	59,1	59,8	60,7	62,1	64,0	65,3	66,5	67,7	68,5	69,5	70,3	71,1	71,6	71,7
Kraftstoffe ⁴⁾	74,5	74,7	74,7	75,1	75,4	76,0	76,5	76,9	77,2	77,5	77,7	77,9	78,3	78,6	78,6
Großeisenindustrie	65,7	66,2	66,7	67,4	68,2	69,7	71,1	72,6	73,7	74,3	74,8	75,5	76,3	76,8	77,6
N. E. Metallhütten und Walzwerke	68,3	69,6	71,5	72,6	74,1	76,0	76,9	77,8	78,0	79,2	79,7	80,2	80,7	81,4	82,3
Maschinenbau	55,6	56,2	57,4	58,5	60,0	62,0	63,2	64,3	65,4	66,1	66,7	68,1	69,1	69,7	70,3
Elektrotechnik	60,0	61,0	61,8	62,5	63,2	64,8	67,0	68,1	69,4	70,5	71,8	72,5	73,4	74,0	74,0
Fahrzeugbau ⁵⁾	63,1	64,1	65,4	66,2	68,3	70,0	71,6	72,5	73,5	74,7	77,0	77,7	78,5	78,9	81,6
Bauwirtschaft ⁶⁾	45,0	44,9	45,4	46,4	48,6	51,7	53,5	55,5</							